

Octaven.

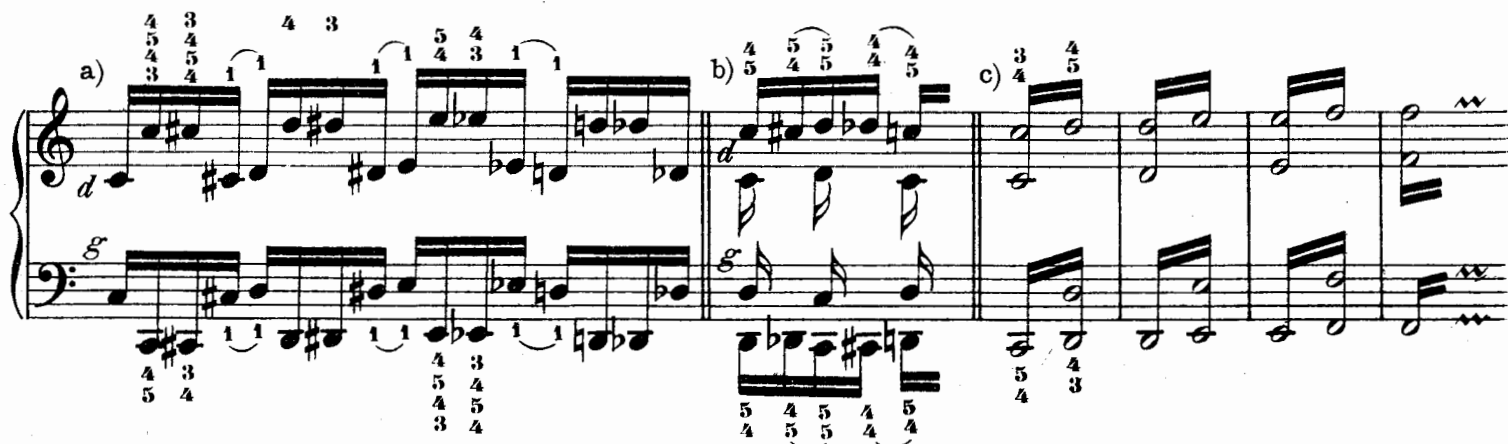
Bevor man an das Studium der folgenden Octavenetuden schreitet, werden einige Winke von Nutzen sein. Es sollen unter allen Umständen die Gelenksoktaven bevorzugt werden—, man soll denselben mehr Zeit und Geduld als den, aus dem steifen Unterarm gespielten, widmen. Die Octaven, die aus dem losem. Gelenk, nur mit der Hand gespielt werden, (der Unter- und Oberarm nimmt keinen Anteil daran) werden auf zwei Arten studiert: a) die Hand, bis zum Gelenk, die die Spannung der Octaves schon in der Luft präpariert hält, fällt auf die Tasten, um sofort in die frühere Lage zurückzuschnellen, b) die Hand springt, nachdem sie sich an der Claviatur befindet, sofort nach Anschlagen in die Höhe und in kurzer, schneller Bewegung fällt sie auf die Tasten zurück. Dabei muss unbedingt die Präcision und die Schönheit des Klanges, sowol in *f* wie *p* beobachtet werden. Denn gerade im Octavenspiel hört man etwaige Schärfe und Härten am deutlichsten. Die steifen Unterarm-Octaven werden nur bei sehr kurzen Gängen, wo es sich um scharfe, speziell punctierte Rhythmen, oder crescendo-Gebilde handelt, gebraucht. Dann möge man auch immer die Schärfe der Kraft durch mehr oder weniger Pedal mildern. Diese können nur in einer Weise, d. i. des fallenden Armes, geübt werden. Alle 3 Arten sind Staccato-Octaven.

In den Legato-Octaven kann vom eigentlichen Binden der beiden Stimmen keine Rede sein; der Daumen, ohne den man Octaven nicht spielen kann, (es gab und giebt Klavierhände, die einen Octaventriller mit dem Fingersatz $\frac{4}{1}-\frac{5}{2}$, oder $\frac{3}{1}-\frac{5}{2}$ machen, es sind dies aber die seltensten Ausnahmen)—springt immer, ausgenommen den Fall, wo er von einer schwarzen auf eine nächstliegende weisse Taste gleitet (rutscht). Man muss sich da also helfen, indem man eine Stimme für's legato opfert, und in der anderen dasselbe, wenn nicht anders möglich durch Fingerauswechselung, erzielt, z. B.



(Es ist, um ein verständliches Bild zu zeigen, graphisch nicht genau.) Man halte sich daran an die Regel: Bei steigender Melodielinie wird, wenn nur möglich, die Unterstimme, bei fallender die Oberstimme geopfert. Die alte Anweisung, bei den Octaven auf schwarzen Tasten womöglich 4^{te} Finger zu gebrauchen, ist entschieden gut und zu verfolgen. Es ist auch ratsam als Variante Etuden mit 4^{te} Finger auf weissen und 3^{te} auf schwarzen zu üben. Bei starken Octaven ist es von grosser Erleichterung die Oberstimme recht oft mit zwei Fingern, 3 u. 4, oder 4 u. 5 beide auf der oberen Note, zu spielen. Sollten zwei schwarze Tasten einander folgen, so ist $\frac{3}{1} \frac{4}{1}$ oder $\frac{4}{1} \frac{3}{1}$, bei 3 schwarzen Tasten hintereinander $\frac{3}{1} \frac{4}{1} \frac{5}{1}$ oder $\frac{5}{1} \frac{4}{1} \frac{3}{1}$ zu gebrauchen. In der rechten Hand sollen meistens die oberen Noten, in der linken die unteren stärker und heller klingen. Die Ausnahmen werden in verschiedenen Werken fast immer angezeigt. Bei Octaven-Arpeggios (Passagen), oder Sprüngen, soll die Luftlinie, die die Hand von Taste zu Taste beschreibt, möglichst kurz und gerade (nicht geschweift) sein— es ist dieses wegen Zeitersparniss. Wie denn überhaupt die Ökonomie der Bewegungen und Kraft bei der Claviertechnik (richtiger Mechanik) ausschlaggebend ist.

Folgende kleine Vorübungen dürften nicht ohne Nutzen sein. Varianten davon macht man in Accentverschiebung, Transponieren, staccato und legato, anderen Positionen, stärkere Unterstimme, u. s. w.



d) e) f) g)

NB. Alle diese Übungen mit einer jeden Hand extra spielen.

Nr. 24.

Allegro con fuoco.

NB.

sempre stacc.

NB. Die durchgehende Mittelstimme in der rechten, und dann die Unterstimme in der linken Hand hervorheben. Variante:

a) b) c)

This page contains six systems of musical notation for piano. The notation includes various dynamics, articulation, and performance instructions.

System 1: Treble and bass staves. Dynamics: *p* (piano), *mp* (mezzo-piano).

System 2: Treble and bass staves. Dynamics: *cresc.* (crescendo).

System 3: Treble and bass staves.

System 4: Treble and bass staves. Dynamics: *f* (forte). Performance instructions: *Red. ** (Reduction), $\frac{2}{4}$.

System 5: Treble and bass staves. Dynamics: *p* (piano), *g²* (second guitar). Performance instructions: *Red. **, *Red.*, *Red.*, *Red.*, *Red.*.

System 6: Treble and bass staves. Dynamics: *p* (piano), *g²* (second guitar). Performance instructions: *Red. **, *Red. **, *Red. **, *senza Red.* (without Reduction).

First system of musical notation. The treble staff contains a series of chords and single notes, while the bass staff has a simple accompaniment. A *cresc.* marking is present in the middle of the system.

Second system of musical notation. The treble staff continues with chords and notes. A *mf* marking is in the middle, and a *cresc.* marking is at the end of the system.

Third system of musical notation. The treble staff features dynamic markings *f*, *p*, *f*, *p*, and *pp*. The bass staff has a simple accompaniment. There are three *ped. ** markings with slurs underneath the bass staff.

Fourth system of musical notation. The treble staff has a *dim.* marking at the end. The bass staff has a simple accompaniment. There are two *ped. ** markings with slurs underneath the bass staff. Fingering numbers 3, 2, 1, 3, 2, 1 are written above the final measure of the bass staff.

Fifth system of musical notation. The treble staff has a *pp* marking. The bass staff has a simple accompaniment. A *secco* marking is present in the middle of the system.